



**Kreta Workcamp 29.09. – 13. 10. 2010**

**des Landesarbeitskreises Berufsnot junger Menschen in Niedersachsen e. V. (LAK)**

**mit Jugendlichen der Jugendwerkstatt Marklohe/Base e. V.**



**Europäische Ausbildungspartnerschaft 02. – 25. 10. 2010**

**im Rahmen des Programms Leonardo da Vince „Lebenslandes Lernen“ der EU,**

**der Evangelischen Akademie Loccum (EAL)**

**mit Auszubildende der KVHS Aurich und der KVHS Norden**

*„Kirchliches Bildungshandeln muss sich immer an dem Ziel ausrichten, **a l l e n** Menschen Möglichkeiten der Bildung zu eröffnen sowie soziale Disparitäten abzubauen und, wo dies nicht erreicht werden kann, zumindest die Folgen bestehender Disparitäten abzumildern. Dazu gehören besondere Bildungsangebote für diejenigen, deren Förderung durch das herkömmliche Bildungssystem nicht gelingt, sowie die kritische Auseinandersetzung mit gerechten und ungerechten Verhältnissen in der Gesellschaft als Thema von Bildung.“*

*(EKD-Studie Kirche und Bildung)*

Eine Jugendliche aus Aurich auf die Interviewfrage, was ein Praktikum im Ausland bringen könne, antwortet:

*„Wenn ich mich jetzt woanders bewerbe, kommt das ja in die Bewerbungsunterlagen und das kann mir weiterhelfen“.*

Und später weiter:

*„Ich kann Rezepte mit nach Deutschland nehmen und wenn die Leute das probieren und sich über Neues freuen, ist das doch schön für mich!“*

## *Inhaltsverzeichnis*

Anreise nach Kreta und ihre „Abenteuer“	S. 3
Flughäfen und ihre besondere Atmosphäre	S. 3
Landung auf Kreta und Fahrt zur Orthodoxen Akademie	S. 3
Die Jugendlichen und ihre Begleiter	S. 4
Wohnen-Arbeiten-Lernen (WAL)	S. 5
Mehr Chancen aus Sicht der Europäischen Kommission für junge Menschen	S. 5
Ziele unserer Projektmaßnahme	S. 5
Projekthalte	S. 6
Religion in Griechenland	S. 6
Die Orthodoxe Akademie Kreta	S. 7
Arbeitsschwerpunkte der OAK	S. 8
Das Euromediterrane Jugendzentrum (EJZ)	S. 8
„Kreta-Runde“	S. 9
Ein weiteres Beispiel einer Kreta-Runde	S. 9
Die „Philosophie“ unserer Projektmaßnahmen	S. 10
„Gleichberechtigung“ zwischen Arbeit und Kultur (Freizeit)	S. 11
Widrigkeiten oder Normalität	S. 12
Unsere Kleinsten in der OAK	S. 12
Rodopou – ein Bergdorf mit Geschichte und Geschichten	S. 13
Orthodoxes Kirchweihfest in Rodopou	S. 13
Planungen für unsere diversen Maßnahmen	S. 14
Umsetzungen einiger oben genannter Planungen in die Realität	S. 14
Besuch in Chania	S. 16
Gespräche mit der OAED-Schule in Tavronitis	S. 16
Besuch des früheren Direktors der Schule in Tavronitis	S. 19
Empfang durch Generaldirektor Dr. Kenanidis	S. 20
Logistikprobleme	S. 21
Praktika in der Berufsschule von Tavronitis	S. 21
Auswertung der Interviews	S. 21
Fazit, Abschlußgedanken, Ausblick	S. 25
Quellenhinweis:	S. 26

---

### ***Die Anreise nach Kreta und ihre „Abenteuer“***

Samstag 2. Oktober 2010

Anfahrt mit der Deutschen Bundesbahn von Hessisch Oldendorf über Löhne in doppelstöckiger Westfalen Regionalbahn mit viel Drängerei und nicht einfachen da stark alkoholisierten Zuggästen, die ihren Fußball-sieg schon antizipativ feierten zum Flughafen nach Düsseldorf. Dort treffen der Gruppe jugendlicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Aurich und Norden mit Harry Koch, Jan van Horn, Eddy Jürrens und Sandra Westdörp von der KVHS. Einsammeln der Personaldokumente, Zusammenhalten der Gruppe, Einchecken der teilweise schweren Gepäckstücke, nachdem vorher noch von Flugsicherheitsbehörden verbotene Lebensnotwendigkeiten wie Getränke, Medizin, Parfüm aus dem Handgepäck im Koffer verstaut waren. Ursula Hellweg hatte eine Teilnehmerliste verfasst, Jan die Ausweise nach dieser Liste geordnet, um so das Check-in für TUI-Personal und uns angenehm zu organisieren, aber Pustekuchen, jede und jeder musste sein Gepäckstück mit Dokument dem „Beamten“ selbst übergeben. So kam Bewegung in unsere Gruppe, vielleicht entzerrte diese Prozedur die Nervosität mancher Jugendlichen, die noch nie im Ausland gewesen waren und in ihrem Leben noch nie ein Flugzeug bestiegen hatten. Neben unserem Schalter eine lange Warteschlange für den Flug nach Tel Aviv mit Begleitschutz und mehreren Polizeibeamten der Bundespolizei.

---

### ***Flughäfen und ihre besondere Atmosphäre***

Als dieser Akt erfolgreich geschafft war immer in der Hoffnung, dass wir unsere Koffer in Heraklion, unserem Zielflughafen unbeschädigt würden in Empfang nehmen können, erneutes Aufatmen und der starke Wunsch bei den meisten Jugendlichen der internationalen Flughafenwelt durch den Konsumzwang Respekt zu verleihen sprach Jan ein klares Machtwort, uns nicht vor dem Boarding bei Mac Donald oder anderswo in dieser „verzauberten „ Glimmerwelt zu verlieren, aber ohne Macdo lief nun einmal nichts. Der Boardingprozess verlief dann noch einmal mit einem gewissen Enervement, da manche Jugendlichen eben doch die verbotene Ware nicht in den Koffer getan hatten, sodass hier das Fundbüro oder der Mülleimer sich über Taschenmesser, Fläschchen manchen Inhaltes freuen durften. Unser Weg zu Flug-Gate B 80 verlief ausgeschildert wie bei IKEA, nicht straight-on, sondern an Boutiquen vorbei, wie sie sich eben nur auf solchen Flughäfen befinden. So wurde noch einmal unser Fastenverhalten in Bezug auf Kauf von Boss-Artikeln und Duty-free „Zeug“ auf eine harte Probe gestellt, ehe wir dann einen weiteren Anlauf auf die zwischen unter unseren Jugendlichen bereits in vollem Gange laufende Diskussion um die von ihnen geplante interne Platzverteilung während des Fluges zum vorerst offiziellen Aufsuchen unserer nummerierten Plätze machten.

---

### ***Landung auf Kreta und Fahrt zur Orthodoxen Akademie (OAK)***

Nach mehreren Flugstunden, die ohne jegliche Turbulenzen verliefen, landeten wir mit einem wundervollen Sonnenuntergang auf Kreta. Dann kurzes Warten auf unsere Koffer und wir waren der Flugatmosphäre entronnen mit dem Empfang durch Marion Koch, die Ehefrau von Harry Koch, dem Ausbildungsleiter der KVHS Aurich für den Ausbildungsbereich Kochen am Ankunftsterminal, die uns anschließend zum Bus zur Weiterfahrt nach Komlympari brachte. Die Fahrt durch das dunkle Kreta über gut ausgebaute Straßen an Chania, dem zweiten Flughafen auf Kreta und unserem eigentlichen Zielort sehr viel näher gelegen, aber aus finanztechnischen Gründen nicht realisierbar, war besonders für unsere kleinen Kinder aus Norden sehr ermüdend.

### **Die Jugendlichen und ihre Begleiter**

*„Für eine erfolgreiche Berufsplanung sind Arbeitserfahrungen im Ausland heute ein wichtiger Pluspunkt. Ein Auslandspraktikum ist das Salz in der Suppe jeder guten Bewerbung“. Carl Duisberg Centren*

Hin und wieder stimmten die männlichen Teilnehmer Fußballlieder an, die aber sofort verstummten auf ein Zeichen einer alleinerziehenden Mutter, damit ihr Kind nicht durch den Lärm aus den jugendlichen Kehlen aufgeschreckt würde. Diese und andere Formen der Rücksichtnahme gegenüber den Kindern und anderen Fahrteilnehmern und Teamern hat mich mehrfach beeindruckt.

Dieser Eindruck verfestigte sich am nächsten Tage, als wir dann zum ersten Mal auf das Gelände des Euro-mediterranen Jugendzentrums (EJZ) kamen und der Gruppe der sieben Jugendlichen aus der Jugendwerkstatt Nienburg begegneten. Mir als „Quereinsteiger“ in den Sektor der Jugendbildung und vor allem jenem der Jugendhilfemaßnahmen fiel rasch auf, wie „brav“ und verständig die Jugendlichen auf unsere Vorschläge und besonders die relativ „harten“ Bedingungen eines 2 bzw. 3-wöchigen Aufenthaltes eingingen, wenngleich diese Umstände auch anteilig für die Teamer galten.

Die Mütter mit ihren drei Kindern waren in der OAK untergebracht, also wesentlich komfortabler, wenngleich die OAK keinerlei Angebote für 2-4-jährige Kinder vorhielt, aber doch mit der einmaligen Lage unmittelbar am Meer, den Blick auf den Hafen und das Dorf Kolymari mit den Bergen im Hintergrund. Jan und Sandra nutzten die Gelegenheit und gingen am nächsten Tag mit den drei Kleinen an den Strand und ins Wasser, allerdings mit der gebührenden Vorsicht wegen der vielen Steine und geringem Sand.

Jan van Horn hat eine Ausbildung als Sozialpädagoge und arbeitet seit langem in der Kreisvolkshochschule Norden. In seiner langen Laufbahn in diesem sozialen Arbeitsfeld hat Jan Priorität in seinem Engagement auf die Zielgruppe der Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf gelegt. Darüber hinaus ist er Europabeauftragter in der KVHS, sodass er mit dem LAK bereits mehrere europäische Sommertreffen und Workcamps auf Kreta geplant und begleitet hat wie eben jetzt für diese Maßnahme der europäischen Ausbildungspartnerschaft. Aktuell ist Jan der Verantwortliche für ein neues Projekt namens WAL, Wohnen, Arbeiten, Lernen. Aus diesem Projekt sind eben auch die drei alleinerziehenden Mütter mit ihren Kindern in der Ausbildungsmaßnahme in der OAK. Zur Zeit dieser Niederschrift also einige Tage nach unserer Ankunft scheint sich die neue Lebenssituation dieser besonderen Gruppe zu stabilisieren, wenn gleich durch die Zeitumstellung und die damit anderen Essenszeiten der kleine Leon seine Mutter heute Morgen um 4.00 Uhr zum Spaziergang um die OAK gedrängt hat.

Sandra Westdörp ist die direkte Ansprechpartnerin für Mütter und Kinder und ist deshalb mehr oder weniger 24 Stunden „unterwegs“. Sandra ist Diplomsozialarbeiterin mit Fremdsprachenkenntnissen in den Sprachen Englisch und Türkisch.

Die Gruppe setzte sich aus Mädeln und Jungen im Alter von 16 -22 Jahren zusammen, aus Norden und Aurich sowie aus den alleinerziehenden Müttern der KVHS Norden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren in Kursen der Berufsvorbereitung bzw. der Orientierung auf eine Ausbildungsmaßnahme hin tätig, einige machten den Hauptschulabschluss nach, zahlreich waren jene jungen Mädchen, die im Bereich der sozialen Dienstleistungen und Hauswirtschaft sich ihre beruflichen Grundlagen erarbeiteten.

### ***Wohnen-Arbeiten-Lernen (WAL) der KVHS Norden***

Es sei uns hier gestattet, dieses Projekt kurz zu beschreiben, weil aus dieser Maßnahme drei alleinerziehende Mütter an der europäischen Ausbildungspartnerschaft aktiv teilnehmen.

WAL eröffnet Jugendlichen in Verbindung mit beruflicher Qualifizierung und Arbeit einerseits und betreutes Wohnen andererseits die Chance, einen geregelten, stabilen Lebens- und Arbeitsalltag zu erlernen. Der Einstieg in Ausbildung und/oder das Arbeitsleben ist einer der zentralen Arbeits- und Erziehungsansätze in diesem Betreuungsangebot. Die Bereiche Wohnen-Arbeiten und Lernen werden hier als ganzheitlicher Erziehungsauftrag angesehen. Vorrangiges Ziel ist, junge Menschen zur Selbstständigkeit zu führen, ihnen bei den ersten Schritten zur sozialen und beruflichen Integration zu helfen. Dabei steht fachlich geschultes Personal zur Verfügung, das in der Lage ist, sich auf den individuellen Erziehungsauftrag einzustellen und zugleich immer einen beständigen Bezugsrahmen zu bieten. Konkret kann das heißen:

- ❖ Gemeinsames Erarbeiten schulischer und beruflicher Perspektiven.
- ❖ Persönlichkeit des Einzelnen stärken.
- ❖ Aufbau und Festigung von Beziehungssystemen.
- ❖ Soziale Gruppenarbeit.
- ❖ Hilfestellung bei der Haushaltsführung, Einkaufen und Kochen.
- ❖ Schuldenregulierung.
- ❖ Freizeitgestaltung.
- ❖ Einzelgespräche.
- ❖ Freizeit- und Studienreisen.

### ***Mehr Chancen aus Sicht der Europäischen Kommission für junge Menschen.***

Neue Studien zeigen, dass vor allem Jugendliche stark von den Folgen der Wirtschaftskrise betroffen sind. Die Jugendarbeitslosigkeit in der EU ist erschreckend hoch. Jeder 5. Jugendliche in der EU ist ohne Arbeit. Die EU-Kommission setzt sich dafür ein:

- Einen flexiblen und offenen Zugang zur beruflichen Aus- und Weiterbildung in allen Lebensphasen sicherzustellen;
- *Mobilität im Hinblick auf das Lernen im Ausland zu fördern;*
- *Die Qualität der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu erhöhen und dabei vor allem benachteiligte Gruppen wie Schulabbrecher, Geringqualifizierte, Arbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund oder Behinderung zu achten sowie*
- Das kreative, innovative und unternehmerische Denken zu schulen.

### ***Ziele unserer Projektmaßnahme***

Ziele unseres europäischen Ausbildungsprojekts für die individuell beeinträchtigten oder sozial benachteiligten jungen Menschen sind, vorerst allgemein gesprochen, ihre Chancen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erhöhen und dafür ihre schulischen Qualifikationen zu steigern sowie ihre sozialen Kompetenzen in einer wachsenden globalen Arbeitswelt.

Konkreter:

- ☞ Arbeitsweltorientierung.
- ☞ Andere Arbeitsweisen kennenlernen.

- ☞ Soziale Kompetenzen erlernen.
- ☞ Eigeninitiative entwickeln lernen.
- ☞ Teilnehmende in ihrer Persönlichkeit stärken.
- ☞ Gemeinschaft erfahren.
- ☞ Informales Lernen.
- ☞ Interkulturelle und interreligiöse Erfahrungen machen.

### Projektinhalte

Dafür scheint es sinnvoll, ein mehrwöchiges Angebot mit einem arbeitsweltorientierten Aufenthalt in Kreta den jungen Menschen mit besonderem Förderbedarf zu unterbreiten. Die Betonung in diesem Projekt liegt in der Arbeitsweltorientierung, das heißt die jungen Leute erhalten die Chance, in jenen handwerklichen Sektoren praktische Arbeitserfahrungen machen zu können, in denen sie zu Hause bereits tätig gewesen sind. Dazu gehören der Bereich der Gastronomie, Kochen, das Servieren, die Hauswirtschaft und soziale Dienstleistungen. Die Orthodoxe Akademie mit ihrer bedeutsamen Empfangskapazität als internationales Kongresszentrum bietet hier diverse Einsatzmöglichkeiten in der Küche, um so den jungen Menschen die doch seltene Chance zu bieten, die griechische Küche auf so authentische Weise kennenzulernen.




Die Jungen sind in Maßnahmen der beruflichen Orientierung wie Garten- und Landschaftsbau tätig, andere in Ausbildungen als Metallbauer, Maurer, Zweiradmechaniker und auch in der Gastronomie.

Am Sonntagvormittag kamen wir alle in einer ersten Kennenlernrunde zusammen, in der aber auch Reglementierungen als wichtiger Bestandteil eines sinnvollen und konstruktiven Zusammenlebens und Zusammenarbeitens eine wichtige Rolle spielten. Da wir vor zwei Jahren bei einer ähnlichen Maßnahme es sehr hautnah erlebt haben, wie ein dem Euromediterranen Jugendzentrum (EJZ) benachbarter Berghang brannte, ohne, dass wir in irgendeiner Weise nützlich werden konnten, stellte das Rauchen einen empfindlichen Punkt dar, zumal wir uns als einen hohen Grad an ökologischen Verhalten vorgestellt hatten. Also ein hohes Maß an Sauberkeit und Ordnung im EJZ aber auch in der Umgebung und als „Tourist“ bei Besichtigungen sollte vorbildhaft in der täglichen Praxis umgesetzt werden.

### Religion in Griechenland

*„Die Kirche richtet sich an uns, sie will den ganzen Menschen ansprechen, seine rationale und seine emotionale Dimension. Hier haben auch die Gefühle und Empfindungen ihren wichtigen Platz, das Feierliche und das Gemeinschaftliche. Die rationale Reflexion über den christlichen Glauben wird nicht ausgeschlossen, sie hilft uns, unsere Probleme als wichtig einzuschätzen, damit wir unseren Weg weitergehen können.“ (Larentzakis)*

Die griechische Bevölkerung, also auch in Kreta, besteht zu 97 % aus griechisch-orthodoxen Christinnen und Christen. Der Rest ist muslimisch, römisch-katholisch und jüdisch. Griechenland und Russland sind die einzigen Länder, die so stark mit der orthodoxen Kirche verbunden sind. Daneben gibt es das ökumenische Patriarchat von Konstantinopel, zu welchem auch die Diözesen von Kreta gehören. Zur Gemeinschaft der Gesamthodoxie zählen das Patriarchat von:

-  Alexandrien
-  Antiochien
-  Jerusalem

- ✚ Wie oben schon erwähnt Moskau und Russland
- ✚ Serbien
- ✚ Rumänien
- ✚ Bulgarien
- ✚ Georgien
- ✚ Die Kirchen von Zypern, Polen, Albanien, Tschechien und der Slowakei, Finnland, Albanien

Die orthodoxe Kirche ist der dritt-größte Zweig des Christentums nach den Römisch-Katholischen und Protestanten.

Seit 1977 genießt die Griechische Orthodoxe Kirche in Griechenland den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, die in ihren inneren Angelegenheiten unabhängig vom Staat agieren kann – und umgekehrt.

Offiziell ist, wie auch in anderen europäischen Ländern, der Staat von der Kirche getrennt. Allerdings ist diese Trennung nicht aufgezeichnet oder in der Verfassung geregelt, und die griechisch-orthodoxe Kirche hat einen großen Einfluss auf die griechische Gesellschaft.

Griechenland ist ein religiöses, christlich-orthodoxes Land mit einem großen Glauben, vielen Traditionen, Sitten und religiösen Feierlichkeiten.

Griechenland ist als erstes orthodoxes Land bereits 1981 der EU beigetreten.

Die Griechisch Orthodoxe Kirche sieht sich aktuell mit nicht wenigen Herausforderungen konfrontiert, die aus den gesellschaftlichen, sozialen und politischen Umbrüchen des 21. Jahrhunderts erwachsen. Während einige Kirchenvertreter auf die sich verändernde Situation mit Reserviertheit reagieren, sind andere darum bemüht, diese Prozesse kritisch zu begleiten und den Dialog zu suchen.

#### **Die Orthodoxe Akademie Kreta**

*„Die Orthodoxe Akademie von Kreta war ein Bekenntnis, dass die tradierten Denk- und Lebens-Strukturen und Arbeitswege der Kirche nicht mehr ausreichen für die Erfüllung heutiger kirchlicher Aufgaben und die Bewältigung gegenwärtiger und künftiger Herausforderungen. Grundlegend hierfür waren der Wille und die Bereitschaft, neue Wege in der Begegnung mit Menschen und in der Berücksichtigung ihrer Anliegen und Sorgen zu beschreiten. Die der OAK und die damit unternommene Neuausrichtung ekklesiologischer (theologischer) Praxis stieß innerhalb und außerhalb der orthodoxen Kirche auf Zustimmung und Anerkennung.“ (Dr. Alexandros Papaderos)*

Der Landesarbeitskreis Berufsnot junger Menschen in Niedersachsen e. V. (LAK) und Detlef Beste in seiner früheren Funktion als Jugendbildungsreferent der Evangelischen Akademie Loccum (EAL) hat vor einigen Jahren dank der Kooperation der EAL in Person des früheren Direktors Fritz-Erich Anheim mit der OAK unter der Direktion von Dr. Alexandros Papaderos eine solide Arbeitsbeziehung aufbauen können, die der LAK in den letzten Jahren durch Kooperationsmaßnahmen im Bereich von Ausbildungspartnerschaften mit Berufsschulen in Tavronitis und Chania erweitert hat.

Unser Kooperationspartner auf Kreta ist die Orthodoxe Akademie Kreta (OAK) als ein modernes Konferenzzentrum, was direkt am Meer ganz nahe dem –Dorf Kolympari auf der südwestlichen Halbinsel von Kreta gelegen. Die OAK fördert den Dialog der Menschen untereinander, zwischen Orthodoxer Kirche und Gesellschaft sowie der modernen Welt. Mit der Durchführung von Konsultationen und international ausgerichteten Tagungen ermutigt die OAK die Menschen zu gegenseitigem Verständnis und zu Solidarität.



### ***Arbeitsschwerpunkte der O.A.K.***

- Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter.
- Erneuerung der Gemeinde
- Die Frau im Leben der Gemeinde und Gesellschaft
- Bildung – Wissenschaft – Glaube – Leben – Entwicklung
- Qualität des Lebens
- Alternativer Tourismus
- Krieg und Frieden
- Soziale Konflikte und politische Spannungen
- Orthodoxie und Ideologien
- Wort und Kunst
- Migration
- Orthodoxie und Ökumene
- Interreligiöser und interkultureller Dialog

### ***Das Euromediterrane Jugendzentrum (EJZ)***

Das EJZ gehört zur OAK und liegt an einem Hang eines wildromantischen nach Westen ausgerichteten 170.000 qm großen Geländes. Geplant ist ein internationales und vom ökumenischen Geist getragenes Jugenddorf, in welchem Jugendliche nach den Prinzipien der Gemeinschaft, Kreativität und Ökologie zusammenleben, lernen und arbeiten sollen. Grundbedingung für das Leben in dem EJZ ist die grundsätzliche Bereitschaft sehr einfache Unterkunft- und Lebensbedingungen zu akzeptieren. Der Zustand ist weit davon entfernt, wie das kretische Dorf einmal geplant war, nämlich mit mehreren Häusern und Aufenthaltsräumen. Junge Menschen werden noch heute in Wellblechbaracken oder Mehrbettzelten untergebracht, mit sehr schlichten Sanitäreinrichtungen, einer Miniküche und einem der Sonne ausgerichteten Aufenthaltsraum.

Es ist erwähnenswert, dass „unsere“ Jugendlichen sich schnell auf diese doch äußerst bescheidenen Bedingungen ohne großes Murren eingelassen haben.

Von 1990 bis heute waren etwa 2000 Jugendliche aus 45 Ländern im Alter zwischen 17 und 30 Jahren Gäste des Zentrums. In vielen Workcamps wurden immer wieder Verbesserungen auf dem riesigen Gelände angebracht, die durch eine eigenartige von den jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedener Kulturen geprägte Bauweise sichtbar gemacht wurde. Eine Solaranlage sorgt für warmes Wasser, in jedem Herbst ernten Jugendliche aus dem Weinberg die Trauben, die dann von ihnen in einer speziellen Kelter Anlage zu Wein und Most verarbeitet werden.

Ein Amphitheater mit 1000 Plätzen wurde von Jugendlichen in einen Berghang mit großem Engagement her eingehauen und gebaut, mit Blick auf das Meer und dennoch einer besonders wirkungsvollen Akustik, nur mit Verstärkeranlage, wenn die Meeresbrandung zu stark ist und die Laute der Sänger und Schauspieler verschlingt. Andere Gruppen haben verschiedene Baumarten gepflanzt und so ihrem persönlichen Ökogeschmack einen nachhaltigen Stempel für das EJZ hinterlassen. Eine kleine Kapelle ausgestattet mit Ikonenbildern einer Malerin der OAK lädt ein zum Verweilen und zum besonnenen Innehalten und zur Spiritualität.

Eine Jugendgruppe aus Achim um Pastor Sonnenberg, einem langjährigen Freund der OAK und des EJZ haben das Amphitheater um einen „Barraum“ aus Schiefersteinen erweitert.



Leider konnten wir den Jugendlichen am Sonntag noch kein fein abgestimmtes Arbeitsprogramm darlegen, weil unsere Ansprechpartner erst am nächsten Tag konsultiert werden konnten. Dennoch wurden einige aus der Nienburger Gruppe, die als „Avant-garde „ drei Tage vor uns eingetroffen waren, mit Reinigungsarbeiten und der Herrichtung der Zelte und Schlafräume tätig, was uns den Nachkommenden die Beginnphase erleichterte.

### ***Die „Kreta-Runde“***

Die „Kreta-Runde“ wurde von Ursula Hellweg moderiert.

Ursula ist seit Jahren mit der gesamten Arbeit des LAK verbunden und seit der Vereinsbildung Vorstandsbeauftragte und nimmt die gesamte Verwaltungsarbeit und Internetaufbau wahr. Hauptberuflich ist sie bis Ende des Jahres Sozialsekretärin im Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA). Sie ist auch die „Erfinderin der Kretarunde“. Ziel dieser morgendlichen „Kreta-Runde“ ist es Probleme, Missverständnisse, die sich im Zusammenleben ergeben ansprechen zu können und gemeinsam Lösungen zu finden. Ebenso dient sie der Bekanntgabe von Tagesvorhaben, Arbeitseinsätzen und Aufgabenverteilungen.

Danach wurden mehrere „Arbeitsgruppen“ für Küchen- und Reinigungsdienste festgelegt. Aus den Erfahrungen der letzten Projekte im EJZ hat sich diese Regelung als hilfreich für alle gezeigt, wenngleich es immer mal wieder Reibereien unter den Jugendlichen gegeben hat bzw. gibt, die in der Kretarunde von den jugendlichen Teilnehmenden zur Diskussion gestellt und abgebaut wurden.

In diesem Zusammenhang betonte Karsten Schröder die unbedingt einzuhaltende Empfehlung Konflikte untereinander zu vermeiden, wenn unvermeidbar, sie in der "Kreta-Runde" zu manifestieren, vielleicht auch die Praktikumsbegleiter um Schlichtung zu bitten, aber auf gar keinen Fall Streitereien manuell bzw. mit Gewalt zu kanalisieren.

### ***Ein weiteres Beispiel einer „Kreta-Runde“: Dienstag, 11. 10. 2010:***

Die Moderatorin stellt als positiv ihre Beobachtung heraus, dass die Norder Gruppe den Platz nach den Arbeiten sauber und in ordentlichen Zustand verlassen hätte. Auch die „Nachtschwärmer“ hätten ihre Plätze in gutem Zustand für die morgendliche Frühstücksgruppe hinterlassen, sodass mit Elan und guter Motivation das Frühstück hätten vorbereiten können. Ein weiteres Lob gibt es für die Kochgruppe, die ein angenehmes Essen serviert hätten. Andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die an die Westküste an den Strand nach Elafonici gereist seien, haben sich sehr glücklich über diese Fahrt geäußert.

Der „Müllhaufen“ mit vielen Holzstücken würde von Vasillis und seinen Freunden im Winter zum Aufwärmen verbrannt. Bedauerlich für unser ökologisches Gewissen sei, dass sich in dem Haufen viele Holzteile mit Farben befänden.

Die Teamerinnen und Teamer stellten an diesem Morgen keine Fragen und bringen keine Informationen in die große Runde ein, da sich sowohl die Nienburger Gruppe unmittelbar danach trifft und die Nordener ebenso. Karsten wiederholt nochmals wie schon vor einigen Tagen auch, dass die Bedingungen in EJZ so sind, wie sie sind, dass wir sie nicht wesentlich zu unseren Gunsten verändern können. Am Vortag haben zwei Gruppenmitglieder eine kleine Befragung in ihrer Gruppe durchgeführt und die Meinungen schriftlich festgehalten, um so noch ein qualifizierteres Bild über das Befinden der Gruppenmitglieder zu erhalten und auf deren Kritik oder Vorschläge eingehen zu können. Dabei kam heraus:

 Bedauerlich sei, dass die Kretarunde nicht stärker für Kritik und Wünsche benutzt worden sei.

- 👤 Wenn negative Angelegenheiten am vorletzten Tage geäußert würden, konnte das Begleiterteam nicht darauf eingehen.
- 👤 Vorwurf, zu wenige Freizeitangebote, wird jetzt von den Begleitern intensiv diskutiert anhand vom Aufzeigen der gemachten Freizeitangebote; es scheint, dass auch darauf kein Verständnis gezeigt, sondern auf dem Standpunkt der Kritik beharrt wird.
- 👤 Es habe Pflicht- und freie Angebote gegeben, die aber auch nicht angenommen worden seien.
- 👤 Karsten zeigt seine Enttäuschung, dass manche in der Gruppe eher durch Passivität und nicht durch eigenes Engagement aufgefallen seien. Man müsse davon ausgehen können, dass der für die Gruppe angeschaffte Reiseführer, hätte konsultiert werden können, um Wünsche für Freizeitaktivitäten zu formulieren.
- 👤 Auch wird die Kritik der zu geringen Einkaufsmöglichkeiten entkräftet, da jeden Tag die Kochgruppe mit ihrem Verantwortlichen wegen des Einkaufs frischer Waren Geschäfte aufgesucht und bei der Besichtigung von Chania es mannigfaltige Konsummöglichkeiten gegeben habe.
- 👤 Die Schwierigkeiten, über wenig Taschengeld zu verfügen sei nicht einsichtig, wenn das Geld für gesundheitsschädlichen Konsum verwendet würde.
- 👤 Die Gegenkritik bzw. die konstruktive Aufarbeitung der Kritik mancher Gruppenmitglieder findet seinen Wiederhall in der von Marina und Karsten geäußerten Enttäuschung, dass manche ihnen gegenüber kaum Wertschätzung zeigten, für das, was sie bereits in der Planung zu Hause für die Jugendlichen hätten organisieren müssen wie gültigen Ausweis etc.
- 👤 Positiv wird diese Runde zu Ende gebracht, dass die meisten und aus den anderen Gruppen die von der Nienburger Jugendwerkstatt mitgebrachten Spiele abends gut benutzt hätten.

Marina Stolle ist Leiterin der Nienburger Jugendwerkstatt und hat eine Ausbildung als Diplomsozialpädagogin für Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung.

Karsten ist Ausbildungsleiter für Garten- und Landschaftsbau der Jugendwerkstatt Nienburg und bereits mehrfach Begleiter einer Gruppe von Jugendlichen der Werkstatt in Nienburg.

### *Die „Philosophie“ unserer Projektmaßnahmen*

Wolfgang Helwig ist Koordinator der Jugendbildungsarbeit der Evangelischen Akademie Loccum und leitet mit dem LAK diese Projektmaßnahme.

Eddy Jürrens, seit 16 Jahren bei der KVHS Norden in verschiedenen Bereichen tätig ist jetzt Bildungsbegleiter in der Berufsvorbereitung (BVB). Er begleitet Jugendliche in der beruflichen Orientierungsphase und vermittelt zwischen diversen Akteuren wie Berufsschulen, Jugendamt, Arbeitsamt, Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in Absprache mit den Jugendlichen.

Beide stellten in der Teamerrunde am Sonntag ihre aus ihrer beruflichen Verantwortung ihren Arbeitgebern und mit Nachdruck gegenüber den Zuschussgebern, nämlich der EU-Kommission heraus, dass wie bereits oben angedeutet konkrete Arbeitsplanungen mit den kretischen Kooperationspartnern erarbeitet werden und deren praktische Umsetzung von den jugendlichen Teilnehmenden sowie von uns als Ausbildungsbegleitern zu dokumentieren sind. Nach der Devise „wenn etwas passiert, dann richtig!“ konnten wir relativ schnell mit unseren Partnern Beschäftigungspläne im Bereich der Gastronomie in der OAK aufstellen und am 2. Tag konnten die ersten Jugendlichen beim Servieren und Zubereiten von Mahlzeiten in der Küche Erfahrungen bei diesen Arbeiten und in der Kommunikation mit den kretischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der OAK sammeln, dokumentieren und ihren Ausbildungsleitern darstellen, reflektieren und mit ihnen diskutieren.

In ähnlicher Weise wurde mit handwerklichen Arbeiten im EJZ umgegangen, in dem der technische Koordinator der OAK und sein Mitarbeiter auf dem EJZ mit unseren Ausbildungsleitern aus Norden, Aurich und Nienburg einen Beschäftigungsplan für unsere jugendlichen Teilnehmer im Ausbildungsbereich Metall, Garten- und Landschaftspflege sowie Holztechnik aufstellten und entsprechend den Ausbildungsqualifikationen Arbeitsgruppen zur Erledigung dieser Tätigkeiten einsetzten.

Im Bereich Ausbildung Kochen werden mehrere Jugendliche nicht nur in der Küche der OAK eingesetzt, sondern auch im EJZ für die Beköstigung der Workcamp-Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Teamerinnen und Teamer. Hier wird die Tätigkeit des Kochens noch erweitert um das Aufstellen von Verpflegungsplänen für die drei Mahlzeiten am Tag sowie um den Einkauf der Nahrungsmittel unter den Bedingungen einer ernährungsmäßig reichhaltigen Nahrung sowie unter dem betriebswirtschaftlichen „Druck“ kostengünstig einzukaufen.

Wie oben in unseren Zielen erkennbar geht es zwar in erster Linie um die Bereicherung ausbildungspolitischer Inhalte, es geht uns aber auch um die Aspekte der sozialen Kompetenzen, Interkultureller und interreligiöser Erkenntnisse als Herausforderung international wachsender Wirtschaftsbeziehungen und kultureller Folgewirkungen. So liegt uns Organisatoren neben der arbeitsweltorientierten Variante viel daran am Wohlbefinden, kreativer Erholung um so mit neuem Mut und Dynamik und einer Stärkung des Selbstwertgefühls den Alltag zu Haus besser bewältigen zu können.

---

***„Gleichberechtigung“ zwischen Arbeit und Kultur (Freizeit)***

### **Kultur, Geschichte und Gegenwart**

Diese Zielsetzungen bedingen ein gewisses Gleichgewicht im Zeitablauf und in der Organisation unseres Projektes. So können wir davon profitieren, Exkursionen mit historischen Aspekten, Schwimmen im Meer, Sport und Stadtbesichtigungen anzubieten. Da wir in einem Land mit ausgeprägter Kultur orthodoxen Glaubens uns befinden, nehmen wir die Chance wahr nach einer Kurzeinführung in den orthodoxen Glauben an einem Kirchweihfest teilzunehmen, um so zu erleben, wie orthodoxer Glaube im Alltag eine eminent wichtige Rolle für die hier lebenden Menschen spielt. Glauben und Leben sind eins, sie gehen ineinander über. Glauben ist nichts Abstraktes, als sei Gott immer anwesend (aus: "Meine Freundin, die Nonne").

Die OAK hat eine politische Brückenfunktion zwischen unseren beiden Ländern gespielt, nachdem deutsche Soldaten im Zweiten Weltkrieg erhebliche und zum Teil unerträgliche Schäden unter den Menschen und der Zivilisation auf Kreta zugefügt haben. Die OAK hat eine bedeutsame Rolle der Versöhnung zwischen beiden Völkern gespielt. Dieser Teil der Geschichte wird uns durch einen Film, der vom bayerischen Fernsehen gedreht worden ist, näher gebracht werden.

In diesen Kontext gehört auch die von Alexander Spengler, angebotene Sprachanimation, sodass unsere Jugendlichen wenigstens einen kleinen Eindruck von dieser ungewöhnlichen Sprache erhalten und sie in der Kommunikation mit Kretern ihren guten Willen zeigen, sich zu verständigen. Zu dieser Sprachanimation gehört auch eine kurze Einführung in die Geschichte und Kultur der Insel. Alexander Spengler ist es wichtig Probleme der Ökologie, des Tourismus und des Wasserproblems spielerisch darzustellen, indem die Jugendlichen in einer zeitlich begrenzten Zeit Müllgegenstände am Strand sammeln und diese zu einem „nachhaltigen“ Schauegegenstand verarbeiten und in diesem Prozess ökologische Themen zur Sprache bringen.

Alexander lebt schon lange in Kreta bzw. Griechenland und war früher Studienleiter in der OAK. Er hat einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg der Akademie und fühlt sich dieser Einrichtung nachwievor sehr

verbunden. Für uns ist er ein bedeutsamer Partner, nicht nur wegen seiner Sprachkenntnisse, sondern auch wegen der Personen- und Sachkenntnis über Kreta.

Neben diesem oben skizzierten Arbeits-, Freizeit- und Kulturprogramm laufen mit den Jugendlichen Interviews, die registriert und transkribiert werden, um so Informationen für Tagungen und Projektmaßnahmen im Bereich der Jugendbildung und Jugendberufshilfe unter europäischen Gesichtspunkten zu sammeln.

---

### ***Widrigkeiten oder Normalität***

Gleich am ersten Tag, am Sonntag wurden wir mit einem Krankheitsfall überrascht, der neben der Betroffenen, Alexander Spengler und Detlef Beste für Besuche in der medizinischen Ambulanz von Kissamos und weiteren Untersuchungen im Krankenhaus von Chania zu befassen hatte. Erfahrungen im Medizintechnischen Bereich, im Medizin-personal-kulturellen Bereich und im gesundheitsbetriebswirtschaftlichen – sprich Kostenabrechnung – sind neben der aufzubringenden Geduld und natürlich dem Schmerzfaktor der Patientin bei einem Auslandsaufenthalt höchst interessant. Die Jugendliche war erfreut über die große Freundlichkeit und umfangreiche Hilfsbereitschaft und Einsatzfreudigkeit diverser Ärzte, die besonders im Krankenhaus von Chania während des Vormittags ein Programm von medizinischen Untersuchungen anwandten, um jegliche Unsicherheitsfaktoren aus zu schließen. Alexander Spengler, der durch seine lange Residenz in Kreta bzw. Athen die Verhältnisse vor Ort gut kannte, kam zu einem positiven Urteil und Detlef Beste ebenso. So hielt sich der Kostenfaktor für die Untersuchungen und Medikamente aus der Apotheke im Vergleich zu den medizinischen Kosten in Deutschland geradezu im untersten Level auf.

Als wartende wurden unsere beiden Kollegen Zeuge von Verletzten und Schwerverletzten, die in der Ambulanz eingebracht wurden, so einer schwerverletzten Frau aus der ethnischen Gruppe der Roma mit ihrem Familienclan und der besonderen Ausdrucksweise über Gestik, Bewegung, Verhalten und Lauten.

Da in unserem europäischen Ausbildungspartnerschaftsprojekt auch drei alleinerziehende Mütter mit ihren Kleinkindern aktiv anwesend waren, konnten wir weitere ähnliche Erfahrungen sammeln. Eine Mutter insistierte, ihr krankes Kind einem Facharzt vorzuführen, dass ebenso schnell und reibungslos umgesetzt wurde. Zum Glück sind diese beiden hier genannten „Fälle“ wieder auf dem Wege der Besserung.

---

### ***Unsere Kleinsten in der OAK***

Dennoch müssen die Situation, Lebensbedingungen der drei Kleinkinder laufend beobachtet werden, da die Umstellungen ihres im Projekt der KVHS Norden gewöhnlichen Lebensbedingungen sich hier in der OAK enorm verändert haben und ihre körperlichen Anfälligkeiten wie Erkältungen, Durchfall und erhöhte Müdigkeit auf diese für sie hohen Anforderungen zurückzuführen sind. Die Nervosität und Sorge der alleinerziehenden Mütter um den Zustand ihrer Kinder wird noch dadurch erhöht, weil die drei Mütter in einen Praktikumsplan in der Küche der OAK und anderer Dienstleistungen eingebunden sind. Hinzu kommt, dass die Kinder und Mütter am Tag über sich begegnen und in solchen Momenten bei Mutter und Kind besondere emotionale Wechselbeziehungen aufzutreten. Sandra Westendörf und Jan van Horn geben sich größte Mühe, um Müttern wie Kindern die Aufenthaltsbedingungen zu erleichtern, quasi für Sandra auch Tag und Nacht, wenn Kinder unruhig schlafen oder jemand kränkelt. Die andere Nahrungsweise hier im Haus ist für die Kinder ebenfalls total anders und eine Erwachsenenbildungseinrichtung ist auf den Empfang in dieser besonderen Konstellation nicht eingestellt. Dennoch sollten diese Erfahrungen für die Organisatoren hilfreich sein, Verbesserungen für zukünftige Projekte mit alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern im Ausland zu reflektieren und Folgerungen daraus zu ziehen und nicht zu resignieren.

Wir sind stolz darauf, dass Leon mit seinen 2,5 Jahren bereits den Mitarbeitern in der OAK und uns ein kräftiges Kalimera zuruft!

In einer eher informellen Befragung unter den Nienburger Jugendlichen, ob und inwiefern sie sich betroffen oder gar irritiert gefühlt haben durch die manchmal anwesenden Kinder, haben nach meiner Wahrnehmung alle positiv reagiert, niemand hat sich bedrängt gefühlt, die meisten fanden es schön, dass diese kleinen Knirpse zwischen und unter uns sich tummelten.

---

### *Rodopou – ein Bergdorf mit Geschichte und Geschichten*

Am Mittwochnachmittag sind wir alle in das kleine Bergdorf von Rodopou gefahren, etwa 20 km von der OAK entfernt. Dort empfing uns ein kretischer Freund von Alexander Spengler in einem früher geführten Cafenion bei kalten Getränken, in Honig eingelegten Mandeln und süßem Gebäck. Im Dorf wohnen ca. 200 Familien und wie uns Strati später erklärte 60 Kinder bzw. Jugendliche. Die Menschen leben von Viehzucht, Weinanbau, Olivenöl und Imkerei. Mehrere Cafés laden am Marktplatz zu einer Rast ein. Im Laufe seines Vortrags erwähnte Strati allerdings auch, dass die EU mit ihren diversen Programmen und Finanzausschüssen das ansonsten harte Leben verbessert hätte. Die EU-Strategie trägt dazu bei, dass in den verschiedenen Wirtschaftssektoren Strukturen und Arbeitsbedingungen durch moderne Instrumente qualifiziert und damit produktiver gestaltet werden.

Jetzt denke man auch über Urlaub auf dem Lande nach. Auch kann der Agro-Tourismus durch innovative Strategien mit EU-Geldern aufgebaut werden und einigen Familien neue Einkommensquellen erschließen.

Strati ließ auch ein Wort in die Runde fallen über die Finanz- und Wirtschaftskrise in Europa und Griechenland. Diese Einlassung führte zu einer Diskussion, in der Wolfgang dann doch auch unser Engagement herausstellte. Darüber hinaus sollen zu diesem gesellschaftspolitischen Komplex weitere Diskurse geführt werden. Am Ende kauften Jugendliche und wir einige Produkte als Mitbringsel für unsere Familien zu Hause.

---

### *Orthodoxes Kirchweihfest in Rodopou*

Von dort ging es dann zum Kirchweihfest, welches jedes Jahr am 6. Oktober in einer kleinen Kapelle am Rande des Dorfes unter Olivenbäumen und Wein stattfindet. Die für unsere Gemüter ungewöhnlich lang andauernde orthodoxe Liturgie des Priesters und weiterer Gemeindeglieder schien aber doch bei unseren Jugendlichen wie auch bei uns Aufmerksamkeit und Ruhe zu wecken. Wir saßen alle auf harten Steinen und verfolgten diese religiöse Zeremonie. Mit einem Jugendlichen bin ich in die Kapelle gegangen und er hat dort, aus seiner Nähe zum orthodoxen Glauben, eine Kerze angezündet. Zum Schluss gab es Brot, Wein, Käse und Hammelfleisch, was einige wenige unter uns annahmen. Eine solche Anteilnahme an dem Geschehen öffnet uns allen, wie Gespräche mit einigen Jugendlichen hinterher zeigten, Herz und Verstand für Fragen interkulturellen und interreligiösen Zusammenlebens in einer Welt. Der Kontrast zwischen den teilweise diffamierenden Medienberichten in Deutschland (PIGS) über die Verschuldung des griechischen Staates und der Schuldzuweisung an alle Griechen ohne Differenzierung, welche Finanzschuldanteile westeuropäische Staaten wie Deutschland und Frankreich in diesem Drama haben, und diesem Kirchweihfest mit Menschen aus Rodopou konnte nicht größer sein.

### *Planungen für unsere diversen Maßnahmen*

1. Einsatz der Jugendlichen im Bereich der Gastronomie:
    - O.A.K. - Küche
    - Berufsschule Tavronitis ab 12. 10. 2010.
  2. Arbeitseinsätze im EJZ:
    - Schuppen aufräumen und von außen weiß streichen.
    - Mauerreste von Pfosten reparieren.
    - Pfosten reparieren.
    - Mauer um Kirche herum bauen.
    - Vordach Küche erneuern.
    - Fenstergitter anbringen.
    - Natursteinmauer erstellen.
    - Straßenkante kalken.
    - Arbeiten an der O.A.K. – Mauer kalken.
    - Fußballtor schweißen.
    - Untere Nissenhütte reinigen und Graben um die Hütte ziehen, damit Regenwasser von Hütte weggeleitet werden kann.
  3. Freizeitaktivitäten:
    - ✚ Knossos.
    - ✚ Elefonissi: Baden mit Kindern.
    - ✚ Falacunar Pendelverkehr möglich; Baden.
    - ✚ Kirchweihfest 6.Okt in Rodopue.
    - ✚ Chania mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder/und mit unseren Minibussen.
      - a. Tour Stadt, Hafen besichtigen.
      - b. Tour Einkäufe tätigen.
    - ✚ Führung OAK mit Gruppenfoto; OAK im Hintergrund und T-Shirts.
    - ✚ Was machen wir mit Kindern, wenn Mütter hier in der O.A.K. arbeiten?
    - ✚ Was können wir mit den Kindern Sinnvolles unternehmen?
      - Kolympari.
      - Sandstrand Kissamos (Sonnenschirm).
      - Attraktionen für Kinder in der Umgebung.
      - Kindergarten besuchen und mit Fachkräften ins Gespräch kommen.
- ❖ Fotos in der Kapelle mit Kindern für die Corvinus-Stiftung.

### *Umsetzungen einiger oben genannter Planungen in die Realität unseres Projektalltags – exemplarisch*

Im Wechsel zwischen dem Dienst im EJZ für die dort wohnenden Jugendlichen und jenem in der Küche der OAK absolvieren 4 Jugendliche, junge Frauen und junge Männer, ihre kretische Ausbildungszeit unter Kongreßgästen aus aller Welt. Nach einer Führung durch den gesamten Gebäudekomplex und dem Gelände mittels einer hier in der OAK seit einiger Zeit tätigen Praktikantin führt diese die jungen Leute bei den Mitarbeitern und in der Küche ein, sodass sie sich einen ersten Überblick über ihr Ausbildungsfeld machen können. Auch ist es unbedingt wichtig, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unsere jungen Leute vorzustellen, eine ganz kurze Einführung des gegenseitigen Kennen Lernens zu machen, damit für diese Zusammenarbeit ein gewisses Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann, was für unsere Jugendlichen mit

ihrer noch nicht ausgereiften Persönlichkeit in einer doch sehr fremden Umgebung und Kultur äußerst wichtig ist.

Im Laufe eines Praktikumstages haben die Jugendlichen die Gelegenheit, diverse Tätigkeiten zu verrichten:

- Reinigungsarbeiten
- Vorbereitungsarbeiten wie Kartoffeln schälen und Kräuter zerkleinern.
- Rezepte kennenlernen und aufschreiben.
- Servieren, Tisch decken und abräumen.

Exemplarisch wird hier ein Bericht von zwei Jugendlichen wieder gegeben:

Programm im Rahmen: Kreta-Ausbildungspartnerschaft Daniel und Melanie, KVHS Aurich, beide in der Ausbildung zu Köchen, Praktikum, Mittwochvormittag, 6.10.10, in der O.A.K.

Beispiele / Zutaten / Zubereitung:

**Fafa = Brei auf Teller angerichtet.**

Zwiebeln, schälen, kleinschneiden in gesalzenem Wasser geben;

Wasser zum Kochen bringen, bis das Wasser verkocht ist;

mit etwas Olivenöl die Zwiebeln pürieren und Keimlinge hinzufügen.]

**Frittierter Tintenfisch:**

Gafro Fisch in 2 Stunden in Essig oder Zitrone einlegen, nicht mehr kochen, fertig.

Mittwochs und freitags sind kein Fleisch, sondern nur Fisch Tage.

- ❖ 40 Tage vor Weihnachten werden weder Fisch noch Fleisch gegessen.
- ❖ 50 Tage vor Ostern wird weder Fisch noch Fleisch gegessen.

Heute am 06.10.10 gibt es gefüllte Tomaten und Paprika mit Reis und Pfefferminze und Petersilie. Tomatensaft, Zwiebeln, viel Knoblauch, Salz und Pfeffer, etwas Oregano. Zucchini in Reis geraspelt.

(Gibt es auch mit Hackfleisch Weißkohl mit Hackfleisch = Weinblätter mit Hackfleisch).

- ❖ Hartes Fasten
  - 2 Eimer Kartoffeln geschält.
  - Abgewaschen.
  - Fenster geputzt.
  - Glasfenster (Vitrine) geputzt.
- ❖ Besprechung siehe oben-
- ❖ Fafa-Brei auf Teller angerichtet.

Bemerkenswert sind Anmerkungen über die Fastengewohnheiten der hier lebenden Menschen. Auf Rückfrage von uns an die Jugendlichen konnte innerhalb des Praktikums über solche interreligiösen Komplexe gesprochen werden.

Ein weiteres Beispiel des Einsatzes in der Küche der OAK und einem Gespräch mit einer Mitarbeiterin über Rezepte erbringt folgendes Resultat:





Kotelets und Hähnchen in Salz, Pfeffer und Olivenöl einen Tag vorher eingelegt (13.10.10) Zubereitung heute für das Mittagessen (14.10.10). Die Kotelets müssen immer durchgebraten sein, weil sie sonst hier in der O.A.K. nicht gegessen werden.

In der Fastenzeit wird kein Olivenöl benutzt, dafür wird mehr mit Sirup gearbeitet.

Auberginen werden im Ofen vorgegart – 30 Min je nach Ofen und danach mit einer Soße, die aus Zwiebeln, Salz, Pfeffer, Knoblauch, pürierten Tomaten, etwas Wasser und Olivenöl aufgefüllt und anschließend nochmals für 15 Min in den Ofen getan. Die Soße muss zwei Stunden kochen.



**Tätigkeiten:**

-  Mussaka gemacht.
-  Abgewaschen.
-  Besprechung.
-  Auberginen geschnitten.

Besprechung mit der Unterstützung von Petra Claudius, Pädagogin und interkulturelle Trainerin, OAK

---

**Besuch in Chania**

Die Gruppen besuchten die Stadt, in der wir die wechselvolle Geschichte von Besatzungen der Römer, Venezianer, Türken und im Zweiten Weltkrieg der Deutschen entdecken konnten. Viele Jugendliche waren von dieser Stadt begeistert, besonders der Altstadt mit den kleinen Gassen, dem Hafen und Restaurants. Die Kauflaune hielt sich in Grenzen, die drei Mütter machten Sandra, die sie und ihre Kinder 24 Stunden am Tag betreut ein kleines Geschenk. Besonders beeindruckt waren wir alle von der Markthalle, die nach einem Vorbild der Markthalle von Marseille erbaut worden ist. Das reichhaltige Angebot an Fisch, Fleischwaren und Gewürzen hat uns ganz in den Bann gezogen.

Leider konnte eine Gruppe aus Norden mit dem öffentlichen Nahverkehr nicht nach Chania kommen, der Bus kam einfach nicht, sodass die Jugendlichen mit Eddy einen wunderschönen Spaziergang am Meer nach Kissamos machten und auch darüber glücklich waren.

---

**Gespräche mit der OAED-Schule in Tavronitis**

**O.A.E.D.** (griechisch: ΟΑΕΔ / Ο.Α.Ε.Δ. = Οργανισμός Απασχολήσεως Εργατικού Δυναμικού)

Arbeitsbehörde in Griechenland, wörtlich: "ORGANISATION FÜR DIE BESCHÄFTIGUNG DES ARBEITSKRAFTPOTENTIALS". Entspricht in etwa der deutschen Bundesanstalt bzw. Bundesagentur für Arbeit, im allgemeinen Sprachgebrauch steht die Abkürzung als Synonym für "Arbeitsamt".

Laut Definition ist der OAED "DAS PRIMÄRE ORGAN ZUR UMSETZUNG DER BESCHÄFTIGUNGSPOLITIK DER REGIERUNG, DAMIT DIE NOTWENDIGEN VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE ZÜGIGE ANGLEICHUNG DES ARBEITSANGEBOTES AN DIE FORDERUNGEN DER NACHFRAGE GEWÄHRLEISTET WERDEN, IN HARMONIE MIT DEM JEWEILIGEN KONJUNKTURPROGRAMM DES LANDES UND DEN EINSCHLÄGIGEN RICHTLINIEN UND ANWEISUNGEN DES MINISTERS FÜR BESCHÄFTIGUNG UND SOZIALEN SCHUTZ."

Montag, 11. 10. 2010 vormittags:

Aus unserer Gruppe haben mehrere Teamer, die für die europäischen Ausbildungspartnerschaften verantwortlich sind, teilgenommen, von der Schule der neue Direktor und weitere Lehrkräfte, die wir durch die vom LAK vor zwei Jahren organisierte Berufsschullehrerfahrt nach Niedersachsen sehr gut kennen.

Nach einer herzlichen Begrüßung gegenseitiger Art stellten wir uns kurz vor. Dabei wurde Priorität auf die Kooperation EAL und LAK sowie OAK und OAED Schule gelegt.

Wolfgang erläuterte dabei den spezifischen Ansatz der Kooperation zwischen EAL und LAK, weil die EAL nicht über diese gediegenen Erfahrungen und Kontakte im Bereich Arbeitswelt verfügt und diese eben deshalb an den LAK delegiert hat wie in der Vergangenheit auch.

**Tagesordnung:**

1. Jugendaustausch-Maßnahme 2011.
2. Organisieren von Praktikumseinheiten an der Schule für unser aktuelles Projekt.

**Zu 1.** Unser aktuell laufendes Projekt besteht aus 7 Teilnehmenden eines vorberuflichen Bildungsprojektes der Jugendwerkstatt Nienburg, welches über ein niedersächsisches Landesprogramm finanziert wird.

20 jugendliche Teilnehmer kommen aus den KVHS Aurich und Norden, davon 16 Jugendliche aus einer Ausbildungsmaßnahme Norden, davon wiederum unterteilt nach Maurern und Metallbauern sowie der größte Anteil aus der Gastronomie und 4 Teilnehmende einer Ausbildungsmaßnahme Aurich als Köche, die alle über ein dreiwöchiges Programm von Leonardo finanziert werden. Hierbei handelt es sich um eine europäische Trainingsmaßnahme im Bereich ihrer Ausbildung. Dafür erhalten die Teilnehmenden eine Bescheinigung.

**Zu 2.** Jetzt geht es um konkrete Planung der Jugendaustauschmaßnahme wie Joseph sie bei unserem ersten Kurzbesuch in der letzten Woche eingebracht hatte. Dabei sollte bedacht werden, dass diese Notizen vielleicht nicht immer den Kerngehalt und die absolute Wahrheit verkörpern können, weil das Gespräch mit Inhalten, diversen Übersetzungen und Einlassungen hin und her wogte.

Fragen:

- a. Teilnehmerauswahl
- b. Anzahl der Teilnehmenden
- c. Anzahl der Begleiter
- d. Zeitdauer
- e. Zeitraum
- f. Teilnehmerbeitrag
- g. Programm

**Zu a.** Jugendliche im Ausbildungsverhältnis, eher „Elite“, Jugendliche, auf die wahrscheinlich Verlass sein kann.

**Zu b.** Unsere griechischen Freunde waren in der Benennung der Anzahl vorerst zögerlich. Im Gespräch, indem wir ihnen auch Zahlen vorschlugen, aus unseren Erfahrungen heraus kam man auf die Zahl 12-15.

**Zu c.** Wieder anhand unserer aktuellen Erfahrungen drei Lehrkräfte

**Zu d.** Eine Woche bzw. 10 Tage.

**Zu e.** Eine Woche vor Ostern bzw., eine Woche nach Ostern ähnlich dem Modell der kretischen Berufsschullehrerfahrt nach Niedersachsen. Das muss noch genauer geprüft werden wegen der Ferien ob vor Ostern – schlecht, da RUHEPAUSE – eher nach Ostern, weil dann in Niedersachsen der Motor in Gang gebracht ist.

**Zu f.** Wir kamen im Gespräch auf die Summe von 100,--€, die sich festmachen lässt an unseren Rechenbeispielen, es scheint so, dass das verstanden wurde.

**Zu g.** Darüber wurde noch nicht sehr viel gesprochen, weil uns die Zeit davon lief. Für uns scheint aber klar, eher in unseren Partnerprojekten als in der freien Wirtschaft.

Im letzten Drittel unseres Treffens ging es sehr stark um administrative Fragen, nämlich die offizielle Erlaubnis von Ministerium. Wolfgang wies darauf hin, dass eine offizielle Erlaubnis vorläge im Rahmen der Leonardo-Partnerschaft. Inzwischen ist dieses Papier, welches Wolfgang in seiner Unterlage als Kopie dabei hatte, an die Schule gefaxt worden. Danach können Maßnahmen mit uns in den nächsten drei Jahren durchgeführt werden. Mit Leonardo ließe sich wahrscheinlich dann auch eine Finanzierung hin bekommen. EAL und LAK sollen aber, wenn ich es richtig verstanden habe eine Einladung an Schule senden.

Wir gehen auseinander mit der Vereinbarung eines weiteren Gespräches während unseres aktuellen Aufenthaltes.

Am Dienstag, den 12.10. 10

rücken wir mit einer Gruppe von Jugendlichen und Teamern an, um in einer Betriebserkundung die OAED-Schule Tavronitis kennenzulernen oder aber den neusten Stand von innovativen Investitionen zu bewundern.

Der Direktor sowie zwei Fachlehrer führen uns zuerst in die Kfz-Ausbildungswerkstatt, die wir „Älteren“ bereits mehrfach gesehen haben, in der es aber keine Veränderungen festzustellen gibt. Hier werden an Nachmittagen bis in die Abendstunden 20 Jugendliche im Kfz-Handwerk innerhalb von zwei Jahren ausgebildet. Vormittags und den ganzen Freitag über erhalten die Azubis ihre fachpraktische Ausbildung in einer Kfz-Ausbildungswerkstatt. Wie wir später erfahren, erhalten die Jugendlichen pro Werktag 34,--€ während der Ausbildungszeit. Falls ein Jugendlicher von seinem Arbeitgeber die Kündigung erhält, schaltet sich die Schule mit dem Ziel ein, in einem anderen Betrieb die Ausbildung fortsetzen zu lassen. Die Fachlehrkraft deutet auf die älteren Motormodelle hin, die „durchgeschnitten“ sind, um so den Jugendlichen den Aufbau und die Funktionsweise eines Motors leichter erklären zu können. Durch Rückfragen von den niedersächsischen Jugendlichen, ob die Schule auch eine Ausbildung als Mechatroniker anbietet, muss zuerst dieser Begriff auch wegen der Übersetzung durch Alexander geklärt werden. Im Laufe dieser Klärung stellt sich heraus, dass derartige Ausbildungsgänge wohl nur in den großen Firmen wie BMW oder VW in Form von Weiterbildungslehrgängen manchmal auch nur in Deutschland durchgeführt werden. Ferner wundern sich die Jugendlichen über die alten Motoren, dazu wird uns einfach der Hinweis gegeben, dass auf Kreta doch noch eine hohe Anzahl von alten PKWs unterwegs sei und dass vor allem mit diesem einfachen Motortyp in der Ausbildung angefangen würde. Die AZUBIs lernen so die Grundausstattung eines Fahrzeugs kennen, wobei die anderen Fahrzeugteile im Laufe der Ausbildungszeit behandelt würden. Der Direktor erwähnt dann, dass das griechische Ausbildungssystem ein wenig dem dualen Ausbildungssystem in Deutschland ähneln würde.

Neben diesem Schultyp gibt es noch das technische Lyzeum, mit deren Abschluss die Jugendlichen die Hochschulreife für technische bzw. naturwissenschaftliche Fächer erhielten und damit dann an die Universitäten könnten.

Von der Kfz-Werkstatt werden wir in den Ausbildungsbereich für Klempner, Sanitärwesen und Heizungsbau geführt. Unser jetziger Begleiter, ein Fachlehrer, der vor drei Jahren mit seiner Familie ganz bewusst aus der Großstadt Thessaloniki nach Kreta gezogen ist, um hier mit seinen Kindern und seiner Frau ein der kretischen Natur und Lebensweise gemäßeres Leben führen zu können.

Als Einschub wird uns in aller Kürze das griechische Schulsystem erläutert:

- ❖ Sechs Jahre Grundschule.
- ❖ Drei Jahre Realschule mit einem mittleren Schulabschluss.
- ❖ Ein Jahr Lyzeum.

Die Jugendlichen, die als Klempner ausgebildet werden, erhalten das Material und Werkzeug sowie Anweisungen in einer Gruppe und in einem Gruppenraum Modelle für den Abfluss von Toiletten und Wasser modellartig zu erstellen. So geht man auch vor, bei der modellartigen Erstellung eines Badezimmers oder einer Küche.

In unserer Diskussion hinterher kam bei unseren Fachausbildern die bedeutungsvolle Erkenntnis zustande, dass die Kanalisationsrohre aus Plastik für einen Fäkalienabfluß im Vergleich zu den Rohren bei uns viel zu klein seien. Auch gelangen unsere Teamer zu der Überzeugung, dass unsere Jugendlichen aus demselben Ausbildungsgang hier nicht sehr viel Neues lernen könnten. Jan meinte, es wäre nur sinnvoll ein Aufenthalt hier im Sinne eines europäischen Mobilitätstrainings.

Auch in Kreta, wo die Jahresdurchschnittstemperatur bei 6 Grad läge, benötige man Heizungen, da es im Winter feucht und kühl werden könne. Mehr und mehr setzt sich die Fußbodenheizung durch, weil diese wegen der geringeren Vorwärme von nur 40 Grad effizienter und damit energiesparsamer sei. Immer mehr würde die natürliche Sonnenkraft zur Energienutzung in Kreta angewandt. Aber es wird auch mit Öl und Gas sowie mit den Kernen des Olivenöls geheizt. Aktuell laufen Verhandlungen und technische Vorbereitungen um Gas aus Algerien einzukaufen und dafür an den Häfen Tanks auf zu stellen. Hier in diesem Ausbildungsgang sind 13 Jugendliche tätig in der deutlichen Mehrheit Jungen, nur sehr selten Mädchen.

Viele der Schüler kommen aus dörflichen bzw. ländlichen Strukturen. Des Öfteren sind die Eltern Analphabeten, sodass es für ihre Kinder schon ein Fortschritt ist, eine solche Ausbildung absolvieren zu können. Später erfahren wir durch den Direktor, durch Nachfragen unserer Jugendlichen, dass Jugendliche eine Wohnungsbeihilfe von 230,--€ erhalten. Da sie aus verkehrstechnischen Gründen nicht jeden Morgen aus ihren Dörfern anreisen könnten, sondern sich ein Zimmer nehmen müssten. Viele der jungen Menschen leben noch bei ihren Eltern.

In einer anderen Ausbildungswerkstatt waren gerade Jugendliche dabei, einen Sicherungskasten zu montieren als Teil ihrer Ausbildung als Elektriker. Die Jugendlichen absolvieren hier eine zweijährige Ausbildung, die von der Struktur ähnlich abläuft wie im Kfz-Handwerk. Die zweijährige Ausbildung ist aufgeteilt in 4 Examen (gleich Monate). Das Einkommen vom Arbeitgeber beläuft sich im 1. Examen (6 Monate) auf 50 % von 34,--€ als Gesamtsumme pro Tag, im 2. auf 60 %, im 3. auf 80 % und im 4. auf 100 %.

Anschließend gelangen wir in das „Herzstück“ der Schule, einem Computerraum für mehrere Schüler. Hier können sich unsere PC-Freaks erst einmal „austoben“. Es handelt sich um dreidimensionale Technik, die es erlaubt anhand von Filmen der Autotechnik einzelne Teile herauszunehmen, diese zu bearbeiten und wieder einzusetzen. Uns schien diese eine gute Lehrmethode zu sein, um gerade zu Beginn der Ausbildung im Kfz-Bereich den Schülern grundsätzliche Einblicke in die Motoren und andere Bauteile eines Fahrzeugs zu geben. Diese Filme kommen zum großen Teil aus Deutschland, werden manchmal von den Firmen kostenlos als Werbemittel den Schulen zur Verfügung gestellt.

Nebenbei erfährt Eddy noch auf seine Fragen, dass es keine offiziell durch den Staat anerkannte Ausbildung zum Maurer gibt.

In zwei Gruppen zu 7 Personen können unsere Köche mit Harry Koch Montag und Donnerstag zu einem Praktikum in die Schule nach Travronitis fahren.

### ***Besuch des früheren Direktors der OAED-Berufsschule Tavronitis***

In diesen Tagen erfuhr wahrscheinlich der frühere Direktor „unserer“ Schule, Herr Tsamatakis von unserem Aufenthalt in der OAK bzw. im EJZ, weil er immer noch nach seiner kürzlich stattgefundenen Pensionierung den Kontakt zu seiner alten Schule hält, sodass Alexander einen Anruf mit der Ankündigung eines Besuchs abends bei uns im EJZ erhielt.

Gerade als wir unser wichtiges Abschlußgespräch durchführten, weil am darauf folgenden Tag die Nienburger Gruppe nach Hause reiste, erschien Tsamatakis. Wir begrüßten ihn freundlich und er drückte seine Freude aus, uns hier auf Kreta wieder zu sehen. Er blieb über eine Stunde und es wurde uns deutlich, dass er glücklich über die weitere Kooperation mit seiner Schule und der OAK war. Leider hat er gewichtige Rückenprobleme, die er in den nächsten Wochen behandeln lassen muss. Wir vereinbarten, über Alexander den Kontakt zu halten.




### ***Empfang der Mutter-Kind-Gruppe durch Generaldirektor Dr. Konstantinos Kenanidis***

Freitagmittag empfing uns Herr Kenanidis in einem der schönsten Räume der OAK, einem historisch wertvollen Raum, weil in diesem bibliothekarisch, anhand von alten Schriften der Orthodoxie, wie auch Fotos bedeutsamer Persönlichkeiten und Gemälde von Bischöfen, die Geschichte der Akademie sinnbildhaftig nachgezeichnet werden könnte. Georgios Vlantis, unser direkter Ansprechpartner in der OAK, stellte in griechischer Sprache Herrn Kenanidis Kinder und Mütter sowie Begleitpersonen vor. In einem kurzen Vortrag an die alleinerziehenden Mütter drückte er seine Freude darüber aus, dass zum ersten Mal eine solche Gruppe in der OAK aufgenommen sei und damit auch für die OAK neue Erfahrungen gesammelt werden könnten. Er freute sich darüber, dass die Kinder so lebhaft das Haus mit ihren Rufen und Bewegungen erfüllten. Dies kam in dem Moment auch zum Ausdruck, dass Leon Kalimehra rief.

Dann stellte sich Kenanidis vor, er sei Theologe aber auch Psychologe und es er hoffte, dass die Mütter mit ihren Kindern ein Stück Ruhe hier finden könnten, sogar zu sich selbst finden würden, um so neue psychische Kräfte für die Bewältigung der Alltagsaufgaben und Erziehungsverantwortung zu finden. Aus seinen Erfahrungen aus der Arbeit als Psychologe mit heranwachsenden jungen Erwachsenen hält er unsere Arbeit für sehr wertvoll, damit Lebensbrüche in der Biographie durch solche Projekte wieder geheilt werden könnten.

Dazu sei es eben wichtig, sich selbst erkennen zu lernen, zu sich selbst zu finden, um eigene Entscheidungen für den weiteren Lebensweg fällen zu können. Nur so sei es möglich aus den Erfahrungen seiner Arbeit, ein stabiles Leben auch zum Wohle der Kinder führen zu können.

Dann wollte er einige Eindrücke von den Müttern über das Leben in der OAK hören:

-  Zeit haben.
-  Spaß mit den Kindern haben.
-  Sich freuen können.

Dann gab er uns allen die Empfehlung mal aufzuschreiben, wie wir unser eigenes Leben in 5 Jahren vorstellen könnten, wie wir es gern hätten mit welchen Zielen und Wünschen. Er glaubt, dass solche Strategien uns mit einer solchen Vision vor Augen wirklich helfen könnten, unser Leben darauf hin auszurichten. Zum Schluss überreichte er uns eine Tasse der Gerechtigkeit. Die OAK hat als Kern Ziel, mit ihren Tagungen und den Dialogen zu einem Dialog über Menschenrechte beizutragen, zu interpersonalen Beziehungen sowie zu den Beziehungen zwischen Menschen, Staaten und Institutionen und zu den Beziehungen zwischen Kirche und Gesellschaft. Dies soll geschehen durch ein Symbol mit dem Namen Tasse der Gerechtigkeit.

*Diese Tasse wurde vor Jahrhunderten erfunden. Manche sagen, dass es eine der zahlreichen Erfindungen aus der Zeit der Minou Zivilisation sei, andere führen diese Erfindung auf den großen und weisen Pythagoras zurück, welches wohl die plausibelste Erklärung zu sein scheint.*

*Die Botschaft, die weitergegeben werden soll, ist glasklar, dass das Wasser, was wir daraus trinken können: Du kannst ein wenig trinken. Oder mehr. Sogar ein bisschen mehr, wenn du willst. Du magst das Wasser mit anderen teilen und dich daran erfreuen. Aber du solltest nicht wünschen die Tasse bis zum Rand zu füllen, damit du mehr trinken könntest als die anderen, dann würdest du alles verlieren!*

Nach diesem herzlichen Empfang mit einer sich steigernden Unruhe durch die „angebundenen“ Kinder wurde ein wunderschönes Foto gemacht. Als Organisatoren und Begleiter gewannen wir den Eindruck, dass uns auch die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der durch die Kinder jeden Tag „veranstalteten“ dynamischen Turbulenz wohl gesonnen waren.

### ***Logistikprobleme***

In unserem Projekt der europäischen Ausbildungspartnerschaften hatten wir mehrere Gruppen, so eben die Jugendlichen, die im EJZ wohnten und teilweise nur dort arbeiteten, aber eben auch jene Jugendlichen, die zum Praktikum in der OAK gebracht werden mussten, wie jene, die in der letzten Woche als Köche ein Praktikum in der OAED-Schule von Tavronitis absolvieren konnten und die alleinerziehenden Mütter mit ihren Kinder, die mit einigen Betreuern in der OAK wohnten.

Wie an anderer Stelle dieses Berichts schon erwähnt, war es hin und wieder notwendig, ins Krankenhaus nach Chania zu reisen.

Jedes Fahrzeug war auf bestimmte Personen „zugelassen“, eingetragen und nur diese Personen waren aus versicherungsrechtlichen Gründen befugt, das betreffende Fahrzeug zu lenken. Da die Betreuer eben aber auch die Aufgabe wahrzunehmen hatten, die Jugendlichen in ihren Ausbildungsarbeiten anzuleiten und zu begleiten, kam es in dieser Konstellation zu Engpässen, sodass wir die CAR REnt Modus gebeten haben, eine Liste beim nächsten Mal zu erstellen, sodass die Koordination einfach handhabbar werden wird.

### ***Praktika in der Berufsschule von Tavronitis***

An zwei Vormittagen konnten je zwei Gruppen mit Jugendlichen in der Ausbildungsküche der OAED-Schule, der Partnereinrichtung des Landesarbeitskreises Berufsnot junger Menschen in Niedersachsen (LAK) und der Evangelischen Akademie Loccum (EAL) sowie der Orthodoxen Akademie auf Kreta (OAK) vormittags mit griechischen Auszubildenden unter Einleitung griechischer Lehrkräfte und mit der Dolmetscherhilfe von Alexander Spengler kochen und im Vollzug Erfahrungen griechischer Kochkunst aufnehmen, dokumentieren und später mit ihren Anleitern besprechen. Hinterher wurden dann die Menüs gemeinsam verzehrt.

### ***Auswertungen der Interviews***

Vorbemerkungen: Wegen vorzeitiger Rückreise nach Deutschland konnten nicht alle Jugendlichen befragt werden. Darüber hinaus waren die Aufnahmebedingungen mangels fehlender arkustisch ruhiger Räume nicht optimal.

Bei einer nächsten Aktion dieser Art sollte das technische Equipment wesentlich verbessert sowie die äußeren Aufnahmebedingungen berücksichtigt werden.

Fast alle Jugendlichen waren sehr gewillt, sich für ein Interview, welches mithilfe eines Kassetten-Recorders registriert worden ist, zur Verfügung zu stellen.

Die Jugendlichen, junge Frauen und junge Männer, kamen aus der Jugendwerkstatt Nienburg, diese Gruppe war integriert in Maßnahmen der Berufsorientierung.

Eine weitere Gruppe, alle in einer regulären Ausbildung in der KVHS Aurich als Köche, eine dritte Gruppe, ebenfalls in Ausbildung zur Köchin bzw. zum Koch oder als Helferin im Gaststättengewerbe, einige andere in handwerklichen Ausbildungsmaßnahmen.

Zum ersten Mal haben wir eine Gruppe von drei alleinerziehenden Müttern mit ihren Kindern aus dem Projekt der KVHS Norden Wohnen-Arbeiten-Lernen (WAL) mitgenommen. Auch diese Mütter machten eine Ausbildung im Gaststättengewerbe.

Die Jugendlichen hatten ein Alter zwischen 17 und 23 Jahren und wohnten zu einem Drittel in eigener Wohnung, ein weiteres Drittel im Projekt WAL der KVHS und das weitere Drittel bei den Eltern.

Über die Erfahrungen der Abkopplung von der Familie der Eltern gab es keine besonderen Ereignisse, die Motive des Auszugs aus der elterlichen Wohnung wurden mit dem Wunsch des Selbstständigwerdens beantwortet, in seltenen Fällen auch mit Konflikten, manchmal mit Adoptiveltern oder eigenen Eltern (Vater).

Auf unsere wichtige Standardfrage, ob noch Kontakte zu Eltern(-teilen) oder auch Geschwistern bestehen würden, wurden in hohem Maße mit ja beantwortet und nach Rückfragen von uns nach dem Inhalt und der Qualität solcher Kontakte wurde verdeutlicht, dass regelmäßige gegenseitige Besuche, oft von der oder zur Mutter, gegenseitiges Helfen und Unterstützen dazugehören würden.

In Einzelfällen bestanden solche Kontakte zu den Eltern nicht mehr, dann zu Großeltern. Eine alleinerziehende Mutter weiß ihr eigenes Kind bei der Großmutter gut aufgehoben.

Vater oder Mutter besuchen ihre Kinder auch im Projekt des betreuten Wohnens (WAL).

Wenige Jugendliche hatten Migrationshintergrund. Sie kamen aus Osteuropa und einem karibischen Staat. Die drei jungen Menschen waren sich ähnlich in den familiären Beziehungen, einmal zu ihren Eltern und Verwandten wie Großeltern, Geschwistern, Tanten und Onkeln sowie Freundinnen und Freunden, die zum großen Teil in den Heimatländern noch leben und arbeiten, aber teilweise auch schon zu Besuch hier waren. Sie erzählten von der emotional großen Nähe zu diesen Familien, ein Jugendlicher hatte sich in seiner Heimat orthodox taufen lassen und brachte so dieses „Glaubenszeugnis“ aus seiner früheren Heimat in die neue Heimat mit zurück. In unserer Einschätzung gehen wir davon aus, dass dieser Event nachhaltig Wirkung zeigen wird.

Ähnliche Schilderungen von emotionaler Bedeutung kamen auch von den anderen beiden Teilnehmerinnen.

Alle drei berichteten mehr oder weniger übereinstimmend, dass sich nach ihrer Kenntnis und Erfahrung die wirtschaftliche und soziale Lage in den Heimatregionen für ihre Familienangehörigen verbessert habe. Dennoch schien niemand auch nicht die Familienangehörigen, die mit nach Deutschland gezogen sind, den Schritt der Auswanderung unter materiellen Gesichtspunkten bereut zu haben. Beide jungen Frauen berichteten uns allerdings von den Anfangsschwierigkeiten der rechtlichen und kulturellen Eingliederung.

Alle drei Sprachen sehr gut Deutsch und bemühen sich intensiv um weitere erfolgreiche Integrationsschritte wie etwa die Erlangung des Hauptschulabschlusses und einer Ausbildung.

Folgende Freizeitaktivitäten werden genannt: [Mehrfachnennung= (m)]

- Chatten (m)
- PC (m)
- Auto fahren
- Kochen (m)
- Schwimmen (m)
- Spazieren gehen (m)
- Tanzen
- Voltigieren
- Musik hören (m)
- Märkte besuchen
- Discobesuche (m)
- Freunde treffen (m)
- Onliner
- Kinobesuche



- Fahrrad fahren
- Laufen
- Am Fahrrad basteln
- Fotografieren
- Im Fels klettern
- Leichtathletik
- Tischtennis
- Malen und Zeichnen
- Fußball spielen
- Schellen
- Hunde halten
- Pferd halten

Ein weiterer wichtiger Fragenkomplex war die Schulausbildung. Einige Jugendliche beantworteten klar und deutlich, dass sie nicht gern zur Schule gegangen seien. Andere bejahten diese Frage des Schulbesuches, hatten aber oft keinen Hauptschulabschluss.

Vielleicht hat ein Drittel aller Jugendlichen einen Hauptschulabschluss (HSA) in der Grundschule erreicht. Diejenigen ohne HSA bemühten sich aktuell um einen HSA, andere meinten, diesen automatisch mit einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung zu erhalten.

Für die Mehrheit schien in den Interviewgesprächen klar zu sein, dass der HSA für eine Ausbildung oder für den weiteren Berufsweg wichtig sei und deshalb investierten die meisten jetzt auch ihre Kraft, diesen zu erlangen.

Hinsichtlich des Berufswunsches war sowohl bei Mädchen wie auch bei Jungen die Neigung, Koch oder Köchin zu werden schon in der Kindheit durch gemeinsames Handeln in der Küche mit der Mutter angelegt, aber auch manchmal durch Fernsehsendung und die Neigung etwas „Künstlerisches“ zu tun.

Beim Berufswunsch der Servierhelferin war das Motiv, Menschen zu begegnen, mit ihnen in Kontakt zu treten, ausschlaggebend, ähnlich wie bei dem Beruf der Hotelkauffrau.

Hin und wieder gab es Berufswünsche, die mit dem aktuellen Tun, ob in Ausbildung oder beruflicher Orientierungsphase, wenig zu tun hatte. Kinderpflegerin und Mediengestalterin waren diese beiden Richtungen, die aber vielleicht doch über Umwege zu erreichen sein werden. Es schien uns aber doch, dass hier noch ein erheblicher Informationsbedarf nötig war, um sich wirklich eine fundierte Meinung bilden zu können.

Die Integration, das Sich-Wohlfühlen in einer Ausbildung, in einer Einrichtung, war uns wichtig in der Beurteilung der Lage der Jugendlichen. Hier kamen fast immer „Gute“ Antworten, das heißt, dass wir wirklich den Eindruck hatten, dass die Jugendlichen mit ihren Ausbildern und Alltagsbegleitern gut zu recht kamen. Natürlich gab es auch hier mal „Ausreißer“. Oft stellten wir die Frage nach Unterstützungsmaßnahmen im Theorieunterricht oder im Bewerbungsverfahren. Es gab immer die Chance, dass Jugendliche ihre Defizite im Unterricht der Berufsschule durch sogenannten Stützunterricht bearbeiten können und davon in der Regel auch Gebrauch machten. Die meisten hatten so viel Selbstvertrauen, das sie ihre Ausbildung würden erfolgreich abschließen können, um dann in der Region Arbeit zu suchen oder auf einem Reiseschiff anzuheuern.

Die Planung und Vorbereitung der Kreta-Reise und der damit in enger Beziehung stehenden Fragen und vielleicht auch Probleme waren ein Punkt, den wir versucht haben zu klären, was nicht immer leicht war. Wir hatten manchmal den Eindruck, dass die Jugendlichen gut auf die Reise durch Anleiter der Trägerein-

richtungen vorbereitet worden waren, und dann auch wieder nicht, weil unterschiedliche Meinungsbilder von der Vorbereitungsphase uns übermittelt worden sind. Dieser Umstand mag damit zusammenhängen, dass es in Norden im Laufe der Zeit vor der Abreise Abmeldungen und dann wieder Anmeldungen gegeben haben mag, sodass eben eine Nachzügler in diesen Prozess nicht integriert gewesen sind.

Es hat aber auch Jugendliche gegeben, die sich selbstständig vorbereitet haben und über Kreta einige Informationen parat hatten.

Dennoch darf hier gesagt werden, dass es natürlich besser wäre, wenn der Vorbereitungsprozess möglichst homogen abläuft.

Diese Einschätzung gilt in gewissem Sinne auch für die Praktikumsmöglichkeiten. Hier muss gerechterweise angedeutet werden, dass wir zum ersten Mal unter realen Arbeitsbedingungen als Organisatoren in der OAK diese Angebote der Ausbildungspraktika genutzt haben, für die Mitarbeitenden in der Küche der OAK es ebenfalls ein erstes Mal war, mit jungen Leuten aus dem Ausland zusammenzuarbeiten. So konnten wir den Jugendlichen in Deutschland kaum Informationen über die Einsätze in der OAK geben.

Dank des Einsatzes der „Stabs“-Mitarbeiter, unseres Sprachvermittlers und einer Praktikantin in der OAK mit einer Ausbildung als interkulturelle Trainerin und dem Entgegenkommen der Mitarbeitenden in der Küche, aber und das soll hier unterstrichen werden, dem guten Einfühlungsvermögen unserer Jugendlichen haben diese in den Interviews grundlegend die „Arbeitsmöglichkeit“ als Ausbildungschance gesehen.

Wie weiter oben bereits skizziert gab es mehrere Jugendliche, die sich während der Praktikumsstunden Notizen gemacht, Rezepte aufgeschrieben und diese dann in ihrer Ausbildung später in Aurich bzw. Norden ausprobieren und mit Kolleginnen und Kollegen schmecken wollen.

Da ein Teil des Praktikums in einer Zeit vollen Hauses stattfand, haben die jungen Leute Kontakt zu „Endkonsumenten“, besser zu Konferenzgästen etwa beim Servieren gehabt und ihre Englischkenntnisse und Gestiken einsetzen können, was die Zeit für sie noch interessanter gemacht hat. Diese Erfahrungen haben sie mit einem gewissen Stolz in den Interviews wieder gegeben.

Wir haben eine Frage nach der Religion, nach Erfahrungen im Kontakt mit Religion in der Familie oder Schule gestellt, wobei wir jedes Mal aber darauf hingewiesen haben, dass eine Beantwortung total freiwillig geschehe.

Bis auf ganz wenige Ausnahmen spielte Religion im Leben der jungen Menschen kaum oder gar keine Rolle.

Die letzte Frage lautete dann, wenn die Jugendlichen eine E-Mail oder über ein soziales Netzwerk wie Facebook von ihrem Aufenthalt berichten sollten, welche Inhalte sie dann übermitteln würden.

Eindeutig war es eine positive Tendenz:

- Sehr schönes Wetter
- Neue Freunde
- Gutes Auskommen mit allen
- Eine schöne Zeit
- Ganz in Ordnung hier
- Viel Spaß zusammen
- Recht nette Leute hier
- Superschön, ich würde es gern noch mal machen
- Sehr aufregend, wir schlafen nicht viel
- Gutes Essen

---

**Fazit, Abschlußgedanken, Ausblick**

Abschlussgespräch oder Gedanken für die Planung einer weiteren Ausbildungspartnerschaft mit der Orthodoxen Akademie und der OAED-Schule von Tavronitis und vielleicht weiteren Partnern auf Kreta im Jahre 2012.

Eine solche Maßnahme wie die jetzt gerade erfolgreich zu Ende gebrachte europäische Lernpartnerschaft im Bereich handwerklichen und technischen Lernens sowie der Bildung und Ausgestaltung sozialer Kompetenzen kann nur dann als erfolgreich dargestellt werden, wenn unmittelbar in der Auswertungsphase und in den mit den jugendlichen Teilnehmenden gemachten Interviews massiv der Gedanke an einer Wiederholung manifestiert wird. Obwohl in informellen Gesprächen von Jugendlichen manchmal die prekären Unterbringungsmöglichkeiten die Rede war, so wurden in den Gesprächen und Interviews positive Äußerungen zur Schönheit der Landschaft, zum warmen Klima, zum Kennen lernen neuer Lebensumstände und zur Freundlichkeit der kretischen Menschen gemacht. Diese Feststellungen standen immer wieder im Vordergrund der Gespräche und in den von Kassette transkribierten Interviews. Dazu gehört die Unterstützung beider Organisationen, der Evangelischen Akademie Loccum und des Landesarbeitskreises Berufsnot junger Menschen in Niedersachsen und die damit verbundenen Bemühungen über das Leonardoprogramm der EU, dem niedersächsischen Landesprogramm, den Landkreisen Nienburg und Aurich bzw. Norden sowie vor allem den Trägereinrichtungen, nämlich der Jugendwerkstatt Nienburg und den beiden Kreisvolkshochschulen Aurich und Norden finanzielle Zuschüsse und die notwendige Freistellung der Jugendlichen für diese oben beschriebenen Maßnahmen zu erhalten. Wenngleich wir als Organisationen nicht um „Almosen zu betteln“ hatten, sondern auf durch die diversen Parlamentsbeschlüsse bereitgestellten Geldern zurückgegriffen haben, sei an dieser Stelle des Berichts unsere Wertschätzung ausgedrückt.

Wertschätzungen aussprechen wollen wir den uns empfangenden Einrichtungen, der OAK und der Berufsschule von Tavronitis, und insbesondere den handelnden Personen, die unsere Jugendlichen mit viel Respekt und Empathie bei ihren Ausbildungseinsätzen aufgenommen haben.

*Die „Europäische Jugendgarantie“ soll sicherstellen,  
dass ein jeder junge Mensch nach maximal 4 Monaten Arbeitslosigkeit  
einen regulären Arbeitsplatz, eine Ausbildungsstelle, eine Zusatzausbildung  
oder eine Kombination aus Arbeit und Ausbildung angeboten bekommt.  
(Europa-Parlament und EU-Kommission 08.10.2010)*

---

**QUELLENHINWEISE:**

- ❖ Gespräche mit:
  - Jugendlichen und Kindern aus Aurich, Nienburg und Norden
  - Begleiterinnen und Begleitern der Trägereinrichtungen
  - Dolmetscher und Kulturvermittler
  - Mitarbeitenden der OAK
  - Organisatoren
- ❖ Die Orthodoxe Kirche, Grigorios Larentzakis
- ❖ Zugänge zur Orthodoxie, Reinhard Thöle
- ❖ Perspektiven ökumenischer Sozialethik, Alexandros Papaderos und weitere
- ❖ EKD-Studie Kirche und Bildung
- ❖ Infoblätter der OAK
- ❖ Internetseite von Pro Oriente, Wien
- ❖ Meine Freundin, die Nonne, Ilka Piepgras
- ❖ Jugendpolitik in Europa
- ❖ Eigene Interviews